

# Neuer »Messias« misst sich am Vorbild

Klassik Uraufführung des Schweden Sven-David Sandström neben Händels Werk

**Wiesbaden.** Derselbe Text, derselbe Dirigent, dieselben Musiker, zwei verschiedene Komponisten: Ein doppelter »Messias« hat das diesjährige Rheingau-Musik-Festival beschlossen. Helmuth Rilling dirigierte am Samstag im Kloster Eberbach das barocke Oratorium von Georg Friedrich Händel (1685-1759). Am Abend zuvor hatte Rilling erstmals in Europa einen neuen »Messias« des zeitgenössischen schwedischen Komponisten Sven-David Sandström (66) aufgeführt. Beim Publikum kam dieses künstlerische Wagnis an.

Den neuen »Messias« hatte der Stuttgarter Barockspezialist Rilling bei Sandström in Auftrag gegeben. Der Komponist hielt sich streng an das Libretto des englischen Dichters Charles Jennens, das auch Händel vertont hatte. Doch wie komponiert man ein »Halleluja«, wenn alle Welt den Händel-Chor seit etwa 270 Jahren im Ohr hat? »Die besonders bekannten Stücke erforderten eine besondere Behandlung«, sagte Sandström

in einem Interview. Er setzte sich ab vom großen Vorbild: Sein »Halleluja« ist weniger wuchtig, es beginnt flüsternd und dissonant, steigert sich kraftvoll, am Ende fliegen viele zarte Hallelujas gen Himmel.

Wenige Wochen nach der Uraufführung in den USA verfolgte der Komponist auch die zweite Aufführung in der Basilika von Kloster Eberbach mit Anspannung. »Ich höre die ganze Zeit zu, nicht ob es richtig ist, aber ob es wirkt, ob es die Zuhörer anrührt.« Auch Sandström ging es, und darin ist er eher dem frommen Thomas-Kantor Johann Sebastian Bach ähnlich, um ein Werk »zur Ehre Gottes«, um einen »Messias« als Gesamtbild der christlichen Heilsgewissheit.

Dafür schuf der laut Programmheft »bekenkende Eklektiker« (ein Auswähler) eine ausdrucksstarke, dramatische Musiksprache, die teils schroff, teils schwelgerisch schön klang. Beeindruckend war das ohne Orchester ge-

sungene Chorstück »Hebt euer Haupt«. Rasch, manchmal allzu rasch, wechselten die musikalischen Szenen. Händel hat sich an vielen Stellen mehr Zeit zum tiefen, meditativen Ausloten seines Textes gelassen. Sandström beendete seinen »Messias« nicht wuchtig wie Händel. Sein »Amen«-Schlusschor verhauchte in einem leisen Violinton, bevor das faszinierte Publikum in langen Applaus ausbrach.

Einen Kontrast zwischen den beiden Aufführungen setzte auch Dirigent Rilling. Nach Sandströms monumentalem Werk mit erweitertem Schlagzeug musizierten er und das Stuttgarter Festival-Ensemble Händels Original fast kammermusikalisch klar und durchsichtig. Friedemann Kohler (dpa)